

# Die Kunst am öffentlichen Bau

Stele von Bruno Kaufmann beim Postgebäude in Triesen

(pafl) – Im November 1967 hat die Regierung einen Grundsatzentscheid getroffen, wonach bei staatlichen und subventionierten Bauten und Anlagen ungefähr 1 Prozent der Bausumme als künstlerischer Schmuck zu verwenden ist. Im Zusammenhang mit der Realisierung öffentlicher Bauten und Anlagen sind seither zahlreiche künstlerische Werke liechtensteinischer und ausländischer Künstler darin eingebunden worden.

Diese Förderung der Kunst bei öffentlichen Bauten ist Teil eines breit angelegten kulturpolitischen Konzeptes des Staates. Es geht um die Förderung bildender Kunst, um die Unterstützung und Anerkennung künstlerischen Schaffens. Es geht aber auch um die Auseinandersetzung von Bauherr, Künstler und vor allem auch der Bevölkerung mit Kunst und künstlerischen Werken; was besonders bei öffentlichen Bauten gut möglich wird. In den letzten Jahren hat sich der Staat im Rahmen dieser Zielsetzung verstärkt bemüht, Kunst auch in den öffentlichen Raum, in ein breiteres öffentliches Geschehen einzubeziehen. Besonders signifikante Beispiele sind unter anderem die Brunnengestaltung beim Kirchhügel Benden, die Eisenplastik «Das Tor der Freiheit» zwischen Engländergebäude und Landesmuseum sowie die Bronzeplastik von Henry Moore gegenüber dem Regierungsgebäude. Erfreulich ist, dass zunehmend auch Gemeinden der künstlerischen Ausgestaltung des öffentlichen Raumes Gewicht beimessen und mehrere private Bauherren sich diesem Kunstgedanken verpflichtet fühlen und Kunstwerke als Bindeglied zwischen dem privaten und öffentlichen Bereich aufstellen liessen.

Jüngstes Beispiel dieses künstlerischen Schaffens stellt die Stele auf dem Vorplatz der renovierten und erweiterten Post Triesen dar. Sie wurde von dem Balzner Künstler Bruno Kaufmann geschaffen. Er wollte mit dieser Stele auf

das vielseitige Dienstleistungsangebot einer modernen Post- und Telefonverwaltung hinweisen. Sie besteht aus quadratischen Alurohren mit aufgespritzten Farbflächen und lässt die Assoziation mit einem stilisierten und ins Riesenhafte vergrösserten Kabelstück aufkommen. Senden, Empfangen, Verteilen, die typischen Post- und Telefonfunktionen, wobei die Farbgebung auch an Luftpostbriefe, Gemeindefarben, Landes- und Fürstenfarben erinnert.

Bruno Kaufmann ist in seiner künstlerischen Ausdrucksweise der rationalen Gestaltung verpflichtet. Er will seine Objekte so einfach wie möglich halten und gestalten. Es geht ihm um die Abstraktion aus Formen und Farben, die sich nicht mehr weiter vereinfachen lassen.

Absicht des Künstlers und der Bauherrschaft war es, mit dieser Stele einen im sonst eher trüben Strassenraum farbigen, ja fast heiteren Akzent zu setzen. Zugangs- und Eingangsbereich zur Post werden sinnfällig gekennzeichnet. Vielleicht wird dank dieser Stele der Postkunde oder vorbeieilende Spaziergänger ermuntert, etwas weniger zu hasten und sich am Farbenspiel und Symbolik dieser Stele zu erfreuen.